Zeitschrift: Solothurnisches Wochenblatt

Herausgeber: Franz Josef Gassmann

Band: 2 (1789)

Heft: 27

Rubrik: Sinngedicht

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Mit schwachen, grauem Haupt schlich kümerlich am Stabe Ein armer, alter Mann Daber 1 Bat leis und voller Scham um eine kleine Gabe, Doch seine Thranen baten mehr, Und jede Kummermiene fagte Viel deutlicher die Roth, als je ein Mund sie klagte. Wohlthun ist Lust, und hier war Wohlthun Pflicht. Ich hoffte, Freund — doch wie erstaunt ich nicht! Des Reichen weggewandt Geficht Sah Wiesen, Flur, und Wald, und nur den Armen nicht. Allein das gute Kind blieb stehen , Der Diener jog es, mitzugehen; Allein es sträubt sich und blieb stehen, Und fand und sah den armen Mann Mit unverwandten Blicken an. Das kleine Herz ward voll vom Triebe Der guten , reinen Menschenliebe , Und aus der jungen Brust stieg thres Abels Spur Ein lauter Seufzer der Natur. Es gab — was kann ein Kind wohl haben? Es gab das liebste seiner Gaben, Den Zwiebach, * den es af, gab es dem armen Man, Und sah ihn noch einmal mit einem Seuszer an. Der Mann fah mit bethrantem Blicke, Aus dem Berwunderung und stille Achtung sprach, Der kleinen edeln Geele nach Und dann auf sein Geschent zurücke. Und ich — du rathst es wohl, mein Freund, 3ch have heimlich mitgeweint, Und mehr als eines Lesers Zähre Fließ zu des Kindes Ruhm, und zu des Lesers Ehre. 230n 213**.

Sinngedicht.

Benn Gott den Himmel dem schon schenket, Der Durstige mit Wasser tränket; Bie groß wird nicht der Lohn erst senn Für den ___ der Durst'ge tränkt mit Wein?

* Biscuit. Zuckerbrod.